

"Hinter verschlossenen Türen"
Hörfunk-Koproduktions-Serie "Konflikte - Wege aus der Krise"
Indien

Autorinnen: Smita Deb Mishra und Melanie Matthäus
Deutsche Bearbeitung: Sabine Hartert

Zitat/ Sprecherin weiblich:

"Eines Mittags hörte ich Schreie aus dem Haus gegenüber. Irgendwie hat es vorher Streit gegeben. Ich ging zum Fenster und sah sie dort drüben im Haus - wie eine Pyramide aus Feuer. Nachdem man sie ins Krankenhaus gebracht hatte, sagte sie, ihr Ehemann, ihre Schwiegermutter und die Großmutter ihres Mannes hätten sie angezündet. 14 Tage später starb sie. Ich dachte, ich müsse mit den Nachbarn sprechen, irgend etwas unternehmen, aber alle waren sie gleichgültig und meinten, das sei eine private Angelegenheit."

Sprecherin

Häusliche Gewalt, fast immer gegen Frauen. Jeden Tag. Und immer wieder: das ist eine private Angelegenheit. Überall auf der Welt. Auch in Indien. Das riesige Land, fast schon ein Kontinent, hat nach einem Bericht der Vereinten Nationen die meisten Gesetze, die sich mit Gewalt gegen Frauen befassen und diese verhindern sollen. Und dennoch: in jeder Minute werden in Indien Frauen belästigt, geschlagen, vergewaltigt oder gar getötet. In keinem anderen Land der Welt werden so viele Verbrechen gegen Frauen begangen wie in Indien. Und meist dort, wo sie sich sicher fühlen sollten: zu Hause, in den eigenen Wänden.

Ansager/in

Hören Sie die Koproduktion: "Hinter verschlossenen Türen" von All India Radio Neu Delhi und Deutsche Welle Radio aus der Serie "Konflikte - Wege aus der Krise".

Musik

Sprecherin

Die indische Gesellschaft ist sehr patriachalisch geprägt: Im Leben vieler Frauen bestimmt erst der Vater, dann der Ehemann, im Alter der Sohn. Es gibt zwar immer wieder Ausnahmen, denken wir nur an die ehemalige Ministerpräsidenten Indira Gandhi oder an die Adivasis, die Ureinwohner Indiens. Aber bei der Mehrheit der indischen Frauen ist es der Mann, der die Regeln festlegt, die Frau hat zu gehorchen. Wenn nicht,

Das war nicht immer so. Schauen wir kurz zurück:

Nirmala Shivani:

„In der vedischen Periode waren die Frauen in Indien ebenso unabhängig wie Männer. Sie durften wie männliche Gelehrte Mantras rezitieren, religiöse Rituale und sogar die Feueranbetung durchführen.“

Sprecherin:

Meint Nirmala Shivani, die das vedische Zeitalter wissenschaftlich erforscht hat. Das vedische Zeitalter?

Zitator: (männlich)

Indo-Arier wanderten um 1500 vor Christus nach Indien ein - aus den Steppen Zentralasiens. Ihre Priester, die Brahmanen, verfassten die Veden. Diese heiligen Bücher erzählen von Atman, dem Hauch des Lebens. Und von Brahman, dem Wort der großen Weltenseele, aus der alles hervorgeht. Buddha, der danach kam, lehrte das Dharma, das Kausalgesetz von Ursache und Wirkung.

Sprecherin:

Indien zu verstehen ist nicht einfach. Es ist faszinierend und abstoßend zugleich, ja manchmal in seiner Eigenartigkeit, seiner Grellheit, seiner Buntheit erschreckend. Viele Schichten muss der Fremde durchdringen, bis er wenigstens ein bisschen dieses riesigen Landes zu verstehen beginnt. Da sind die Saddhus, die heiligen Männer, bis auf den Lendenschurz nackt, mit Asche bestrichen, die Frauen in ihren farbenfrohen Saris, Männer in fast blendendes Weiß gekleidet; Rickschas, Autos, Busse, Taxen, Eselkarren - alles schiebt sich durch die Strassen, und dazwischen immer wieder die heiligen Kühe, die sich von nichts außer dem Abfall und den Papieren auf den Straßen zu ernähren scheinen.

In der größten Demokratie der Welt, wie sich die Inder gerne bezeichnen, leben mehr als eine Milliarde Menschen, fast so viele wie in China. Wenn auch die meisten Inder der

hinduistischen Religion angehören, so gibt es hier eine Vielzahl anderer Religionen, die nicht immer friedlich neben einander leben. Da sind Muslime, Christen, Sikhs, Buddhisten, Parsen und Jains, um nur einige zu nennen. Und alle haben sie ihre eigenen Traditionen, Regeln, Lebensweisen, Kulte. So türmt sich Tradition auf Tradition.

Die Unterschiede zwischen Nord und Süd, Ost und West sind groß - zum Beispiel wie zwischen Schweden und Italien oder Portugal und Griechenland. Und ähnlich wie in Europa werden verschiedene Sprachen gesprochen. Nur dass es in Indien wesentlich mehr sind: 14 gelten als offizielle Sprachen, in den Schulen werden 58 Sprachen unterrichtet und Zeitungen gibt es sogar in 87 Sprachen. Die Zahl der im Land gesprochenen Dialekte liegt bei weit mehr als 1.000.

Über die Jahrhunderte lockte Indien mit seiner Pracht, seiner Vielfalt, seiner Opulenz, seinen Geheimnissen viele Eroberer an. Zuletzt die Briten, die dem Land nach und nach seine Freiheit nahmen.

Und immer wieder schwierige Zeiten für Frauen.

Dann kam 1915 Mahatma Gandhi zurück nach Indien und mit ihm erst der zivile Ungehorsam und dann das "Quit India-Movement", also die direkte Aufforderung an die Briten: Haut ab! Plötzlich waren sie auf den Strassen: einfache, oft ungebildete Frauen - zu hundert Tausenden; furchtlos setzten sie sich für die Unabhängigkeit ihres Landes ein.

O-Töne aus der Unabhängigkeitsbewegung

Aber kamen mit der Freiheit, also der Unabhängigkeit, Indiens 1947, auch Freiheit und Unabhängigkeit für die Frauen?

D. R. Karthikeyan:

„Das erste Grundrecht ist zunächst einmal zu überleben. Aber viele werden bereits im Mutterleib getötet. Oder gleich nach der Geburt. Hauptsächlich Mädchen, denn in einigen Gesellschaften oder Gegenden sind Mädchen unerwünscht. Daher sage ich, dass als erstes das Recht zu Überleben steht, dann das Recht auf Ernährung, auf Schutz und Geborgenheit, auf Gesundheit, Bildung, und natürlich auf die Möglichkeit, sich zu entwickeln.“

Sprecherin:

sagt D. R. Karthikeyan, früher Direktor der nationalen Kommission für Menschenrechte. Ein trauriges Statement, bedenkt man, dass laut der indischen Verfassung Mann und Frau, also auch Mädchen und Jungen, gleich gestellt sind, gleiche Rechte haben.

Im wirklichen Leben sieht es leider ganz anders aus:

Babli:

„Ich heiße Babli. Als ich noch ziemlich jung war, wurde ich verheiratet, da war ich zwölf. Hab' zwei Töchter, eine neun, die andere siebeneinhalb Jahre alt. Meine Ehe...? Mein Mann hat mich geschlagen, wegen jeder Kleinigkeit, war brutal, quälte mich. Ich hab' versucht, mich irgendwie anzupassen, es ihm recht zu machen, aber es ging nicht. Mein Vater hat mich dann irgendwann zurückgeholt. Ich hätte so gerne studiert, aber er hat seine Zustimmung nach einer Woche zurückgenommen und nur gesagt: du wirst eine zu große Belastung. Meine Mutter brachte mich dann zu meinem Bruder, nach Delhi. Dort fing meine Schwägerin an, mich auszunutzen und zu misshandeln. Ich bin erschöpft vom Leben, aber irgendwie versuche ich zurecht zukommen. Wenn ich an all das denke, an mein Leben, dann kommen mir die Tränen.“

Sprecherin:

Babli ist klein, und unglaublich mager - und hat ein sehr hübsches Gesicht. Das Leiden dieser 20jährigen zerbrechlichen Frau ist kaum vorstellbar. Dass sie zwei Kinder hat, die neun und siebeneinhalb sind, man mag gar nicht daran denken. Alle drei leben in einem Frauenhaus der "All India Women Conference", kurz AIWC.

Etwa 30 andere junge Frauen teilen mit Babli und ihren Töchtern den kleinen Schlafsaal. Eigentlich ist hier nur Platz für 20 Bewohnerinnen. Fast alle sind jünger als 18 Jahre. Und Bablis Geschichte ist nur eine von vielen. Alle sind sie ähnlich: Gewalt gegen Frauen, weil die Frau nicht gehorcht, nicht genug arbeitet, die Mitgift nicht gut oder hoch genug war. So auch bei Sima:

Sima:

„Mein Name ist Sima Gupta. Nach der Hochzeit haben meine Schwiegereltern ihre habgierige Seite rausgekehrt. Sie wollten im wahrsten Sinne des Wortes Geld aus mir herausprügeln. Es war eine Qual, seelisch und körperlich. So bin ich eines Tages weggegangen. Für immer. Ich habe einen Sohn und für ihn möchte ich ein gutes Leben.“

Sprecherin:

Drei Jahre dürfen die Frauen hier (im Frauenhaus) bleiben. Eine Zeit, die die meisten von ihnen nutzen, um zur Schule zu gehen oder einen der Kunsthandwerkskurse zu besuchen. Dennoch versuchen die Mitarbeiter der AIWC, die Familien wieder zusammenzubringen:

Mitarbeiter:

Zuerst lassen wir den Frauen ein bisschen Zeit, sich zu erholen. Brauchen sie medizinische Versorgung, so bekommen sie diese bei uns. So nach ein bis zwei Wochen fangen wir mit intensiven Gesprächen an, um herauszufinden, was passiert ist. Dann rufen wir den Ehemann, die Eltern oder Schwiegereltern an, wer eben die Ursache des Problems ist. Und dann versuchen wir, sie wieder zusammenzubringen. Aber nur, wenn die Frau das möchte. Alles hängt von ihr ab, es wird ihr nichts aufgezwungen. Wir versuchen, das Beste für sie zu erreichen.

Musik**Sprecherin:**

Gewalt gegen Frauen. Überall. Täglich. Doch scheint es Unterschiede zu geben. Vimel Thorat sagt, auf dem Land gebe es mehr Fälle als in den Städten. Ihr spezielles Forschungs-Interesse gilt jedoch den Frauen der Dalits, der sogenannten Unberührbaren. Etwa 300 Millionen Dalits leben in Indien. Sie sind die am meisten benachteiligten Menschen hier. Und so stehen die Frauen der Dalits ganz am Ende der sozialen Kette, gehören der niedrigsten sozialen Gruppe im schwierigen indischen Gesellschaftsgefüge an:

Vimel Thorat:

„Frauen, die in einer patriarchalischen Gesellschaft einer niedrigen Gesellschaftsschicht angehören, sind viel verletzlicher und angreifbarer, schlicht und einfach, weil sie arm sind. Einerseits müssen sie den Haushalt erledigen, andererseits aber auch zum Familieneinkommen beitragen. Sie haben kaum eine Chance, in dieser Männer-dominierten Welt den Benachteiligungen zu entrinnen. Zur Armut kommt die Tatsache, dass Frauen weniger gut ausgebildet sind. 99 Prozent der vergewaltigten Frauen in Indien gehören einer unteren sozialen Schicht an.“

Sprecherin:

Häufig mit im Spiel bei Gewaltakten gegen Frauen: Alkohol - und zwar in allen Gesellschaftsschichten, sagt Lalitha Balakrishnan von der AIWC. Die meisten dieser Fälle bleiben im Dunklen, nur wenige geraten an die Öffentlichkeit oder gar vor Gericht:

Lalitha Balakrishnan:

„Alkohol - wissen Sie, es ist egal, ob das in einer reichen oder armen Familie passiert. In den meisten Fällen, die wir mitbekommen, spielt Alkohol eine große Rolle. Betrunkene Männer haben sich nicht unter Kontrolle und fangen dann an, ihre Frauen zu prügeln, zu missbrauchen, zu vergewaltigen.“

Atmo: Polizeisirene**Sprecherin:**

Wir sind bei der Polizei, genauer gesagt bei einer Spezialeinheit, die sich ganz praktisch mit Gewalt gegen Frauen befasst und sich der Opfer annimmt. Hier wird Pionierarbeit geleistet. Vimla Mehra ist die zuständige Beamtin:

Vimla Mehra:

„Wir haben es mit Eheproblemen zu tun, mit Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind oder Probleme zu Hause haben. Sie kommen zu uns. Frauen schreiben uns, sprechen mit uns. Über Probleme wegen der Mitgift, wegen häuslicher Gewalt oder betrunkenen Ehemänner; aber auch wenn es schwierig ist mit den Kindern, der Mann zu wenig Haushaltsgeld gibt und die Frau dann die täglichen Mahlzeiten, die Kleider, die Schulhefte nicht bezahlen kann, aber auch wegen Affären mit anderen Frauen.“

Sprecherin:

Rund um die Uhr können Frauen bei dieser Spezialeinheit der Polizei anrufen. Täglich gehen hier mehr als 200 Anrufe ein. Und wenn ganz dringend Hilfe benötigt wird, fahren die Beamten mit dem eigens zur Verfügung gestellten Wagen los und holen sie ab - wie zum Beispiel Sima:

Sima:

„Ich war sechs Jahre verheiratet. Aber meine Schwiegereltern haben eine Bedingung gestellt: nur wenn ich eine entsprechende Mitgift bekomme, kann ich bleiben. Andernfalls muss ich das Haus verlassen. Mein Mann brachte ständig andere Frauen mit nach Hause. Mich hat er nur geschlagen, genauso mein Schwager und meine Schwägerin. Ich habe jetzt

noch den ganzen Körper voller Blutergüsse. Ich bin durch die Hölle gegangen. Ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten und jetzt werde ich sie anzeigen.“

Sprecherin:

Ob Sima Erfolg haben wird, hängt auch davon ab, welche juristische Unterstützung sie bekommen wird. Es gibt das Gesetz gegen häusliche Gewalt, aber allzu oft werden diese Fälle nur schleppend behandelt. Oft bedeutet das für die Frauen, dass für sie eigentlich nichts dabei heraus kommt. "Lawyers Collective", übersetzt etwa "Anwalt-Kollektiv" ist eine Nichtregierungsorganisation, die sich unermüdlich für die Rechte der Frauen einsetzt. Asmitha Basu ist überzeugt, dass noch sehr viel getan werden muss. Weil die indische Gesellschaft Gewalt gegen Frauen nicht als Straftat erachtet:

Asmitha Basu:

„Als der Gesetzentwurf kam, konnten wir den auf keinen Fall akzeptieren. Er war völlig unzureichend, vor allem wegen der Definition von häuslicher Gewalt. Da wurde zum Beispiel von notorischem Prügeln gesprochen. Was soll das? Wenn die Frau nur ein einziges Mal geschlagen wird, dabei aber schwer verletzt wird, ist das etwa keine häusliche Gewalt, bloß, weil es nur einmal vorkam? Dann kommt noch das Wohnrecht. Nach indischen Gesetzen hat eine Frau weder im Hause ihres Ehemanns, wohin sie ja nach der Hochzeit umzieht, noch in ihrem Elternhaus ein Wohnrecht. Also, wenn sie zum Anwalt geht, dann kann sie einpacken. Sie sitzt auf der Straße. Wir haben uns daher für das Wohnrecht von Frauen eingesetzt, damit es nicht die Frau ist, die die Wohnung im Falle häuslicher Gewalt verlassen muss. Und dann haben wir noch das Recht auf private Verteidigung. Ein Mann macht sich nicht strafbar, wenn er seine Frau aus Schutz seines Eigentums oder seiner Person schlägt.“

Sprecherin:

Das "Anwalt-Kollektiv" steht aber auch den Frauen zur Seite, die in Notsituationen sind. Wenn sie eine Scheidung planen oder gegen ihre gewalttätigen Männer vor Gericht gehen wollen. Dann finden sie hier Unterstützung, auch finanzielle.

So ganz allmählich beginnen vor allem junge Frauen erste Schritte zu gehen, sich zu wehren. Sie sind sich bewusst, dass Gewalt gegen Frauen in Indien all gegenwärtig ist. Wie gehen zum Beispiel Studentinnen damit um, die sich anschicken einmal zur Elite des Landes zu gehören?

Zwei Studentinnen:

„Ich bin Monica Rhana. Ich studiere Psychologie, im fünften Semester. Sie werden wahrscheinlich erstaunt sein, wenn ich Ihnen jetzt sage, dass ich aus Haryana komme, dem Bundesstaat mit der niedrigsten Frauenrate in Indien. Da gibt es viele Probleme mit häuslicher Gewalt. Als ich zum Beispiel geboren wurde - als erstes Mädchen nach 14 Brüdern, da war niemand glücklich über meine Geburt. Also ich war, ja, hm, doch sehr benachteiligt im Vergleich zu meinen Brüdern. Die durften immer draußen spielen. Auch meine Cousins. Aber ich, ich durfte NIE raus. Und meine Mutter hat alles, aber auch alles überwacht: mein Zimmer, meine Klamotten, einfach alles. Ich wurde gezwungen, mich in einer ganz geschlechts-spezifischen Weise zu verhalten. Schließlich aber hat sich mein Vater als so eine Art Idealist gegen die Meinung der Großfamilie durchgesetzt.“

„Mein Name ist Judhi Shekar. Ich bin in Bangalore zur Welt gekommen, aber meine Eltern sind aus Bihar. Trotz vieler Schwierigkeiten habe ich es geschafft, zu studieren - bin jetzt im sechsten Semester. Ich hatte einen total starken Willen, den ganz unbedingten Wunsch, etwas zu tun - und das hat mir 'ne Menge geholfen. Heute bin ich so unabhängig, dass ich fast alles machen kann, was ich will. Aber es gibt schon viele Probleme wie Frauenbelästigung. Ja, wir sind ja alle so gut erzogen, wir verstehen Ausdrücke wie "Gleichberechtigung" oder "häusliche Gewalt". Wir sprechen darüber. Aber wie ernst ist das eigentlich gemeint?“

Sprecherin:

Offensichtlich nicht ernst genug. Denn warum sonst würden wir täglich Meldungen wie diese in den Zeitungen lesen oder in den Nachrichten hören:

Zitat-Collage: (Sprecher männlich)

Ein 36-jähriger Mann aus Gurgaon ist von der Polizei nach der Vergewaltigung eines neunjährigen Mädchens festgenommen worden. Der Mann hatte das Kind...

Ein unbekannter Täter hat am Montagabend eine junge Frau auf dem Nachhauseweg angegriffen und versucht sie zu vergewaltigen...

Ein 31-Jähriger Mann hat mittlerweile die Tat gestanden. Zuvor hatte er versucht, die junge Frau zu vergewaltigen. Die Leiche...

Polizeibeamte nahmen heute in Alt-Delhi einen 17-jährigen Jugendlichen fest. Er ist dringend verdächtig, eine 15-jährige Schülerin vergewaltigt zu haben...

Vermutlich am Abend ihres ersten gemeinsamen Spaziergangs wurde die 21-Jährige nach Angaben der Polizei am Dienstag von ihrem Bekannten erstochen und anschließend in einen Fluss geworfen....

Die 21-Jährige war in Greater Kailash ausgestiegen und wurde kurz darauf von einem Fremden von hinten gepackt. Die Überfallene wehrte sich heftig und wurde von ihrem Angreifer auf die Straße geschleudert...

Atmo: Selbstverteidigungskurs

Sprecherin:

40 Studentinnen des IP-Colleges in Neu Delhi lernen auf dem Rasen vor ihren Wohnheimen die wichtigsten Techniken der Selbstverteidigung. Eine Maßnahme der Polizei von Neu Delhi nach der stetig steigenden Zahl von Übergriffen auf Frauen. Unterstützt wird die Polizei dabei von der All India Women Conference. Kalyani Ray:

Kalyani Ray:

„Die Polizei lehrt sie hauptsächlich mit jeder möglichen Situation fertig zu werden und dabei Dinge zu benutzen, die sie schnell greifen können oder gerade zur Hand haben. Also zum Beispiel ein Buch, ihre Handtasche oder die Dupatta, den traditionellen Schal, einen Kuli, egal was, Hauptsache sie nutzen es zu ihrer Verteidigung. Ich finde, das ist ein sehr praktischer Weg.“

Zwei Teilnehmerinnen:

„Ich bin Jayanti und studiere Homöopathie. Ich finde, der Kurs ist klasse für mein Selbstwertgefühl. Und in einer Stadt wie Neu Delhi, wo Frauenbelästigung und Gewalt gegen Frauen an der Tagesordnung sind, einfach gut und wichtig. Der Kurs ist sehr gut, um uns mehr Selbstvertrauen zu geben und uns aufmerksam zu machen auf alles, was mit Sicherheit von Frauen zu tun hat.“

„Ich heiße Nujia. Ich gehe zu diesem Kurs, weil ich es wichtig finde, dass jede sich selbst verteidigen kann. Wenn Du das kannst, dann kannst Du auch mit vielen Situationen fertig werden. Es geht ja nicht nur darum, sich gegen Männer verteidigen zu können. Auch andere Frauen werden sagen: schau mal, das sollte ich auch können. Und dadurch wird unser Selbstvertrauen gestärkt, können wir besser mit unangenehmen Situationen fertig werden.“

TV-Spot + Song

Sprecherin:

Einer von einer ganzen Reihe von TV-Spots - die gegen häusliche Gewalt mobil machen sollen und von praktisch allen Fernsehsendern Indiens ausgestrahlt wurden. Produziert wurden sie vom Internationalen Zentrum für Frauenstudien. Anuradha Raja leitet das Indien-Büros des Zentrums:

Anuradha Rajan:

„Alle Spots hatten eine Message: Gewalt gegen Frauen kann nicht akzeptiert werden. Häusliche Gewalt oder Gewalt in der Ehe sind nicht normal. Frauen wehrt euch, protestiert dagegen, gebt nicht auf. Als Protagonisten haben wir Frauen genommen, die all das am eigenen Leib erfahren hatten - die Gewalt zu Hause und die sie überlebt haben. Frauen, die ihre Geschichte erzählt haben mit der Botschaft: schämt euch nicht, Gewalt öffentlich zu machen. Wenn sich hier jemand schämen muss, dann ist es die Gesellschaft, die diese Dinge unter den Teppich kehrt.“

Sprecherin:

Häusliche Gewalt beginnt - zuhause. Das öffentliche Interesse an der Thematik wächst. Nichtregierungsorganisationen engagieren sich, um mehr Aufmerksamkeit auf das Problem zu lenken. Die letzte Volkszählung von 2001 zeigt ein erschreckendes Geschlechter-Verhältnis: auf 1.000 Jungen kommen in Indien nur 927 Mädchen. Grund dafür ist der übersteigerte Wunsch, um jeden Preis einen Sohn haben zu wollen. In einigen Bundesstaaten wie zum Beispiel Pandschab, Haryana, Uttar Pradesch oder Himachal Pradesch ist das besonders auffällig. "Dank" moderner Medizin, kann schon früh festgestellt werden, ob das im Mutterleib heranwachsende Kind ein Junge oder ein Mädchen ist. Zeigt das Ergebnis der Fruchtwasseruntersuchung auf ein Mädchen, wird die Schwangerschaft abgebrochen. Gewalt gegen Frauen zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Was mögen die Gründe sein für diese immer wiederkehrende Gewalt gegen Frauen?

Anuradha Rajan:

„Der Hauptfaktor ist tatsächlich die Unterschätzung des Wertes und der Fähigkeiten von Frauen. Der Wunsch von Eltern, lieber Söhne haben zu wollen rührt daher, dass nach den herrschenden Vorstellungen in unserer Gesellschaft Söhne mehr Fähigkeiten haben, produktiver sind, kulturell wertvoller sind. Der Name der Familie wird durch den Sohn und nicht durch die Tochter weitergegeben. Der Stammbaum der Familie wird durch einen Sohn erhalten, nicht aber durch eine Tochter. All dies spielt eine Rolle für die geringe Wertschätzung von Frauen. Und damit beginnt der Teufelskreis: bist du nichts wert, hast du keinen Zugang zu Bildung, du hast weniger Chancen und Möglichkeiten. Und dadurch

entwickelt sich bei vielen Frauen dieses Bild, das sich so richtig festsetzt: Ich bin nicht so wichtig wie ein Mann.“

Sprecherin:

Nisa Punnamparambil vom Südasien-Büro in Bonn sieht auch die Religion als einen wichtigen Faktor für die Benachteiligung von Frauen. Dies wird besonders im Islam und im Hinduismus deutlich, wo es seit Jahrhunderten feste Regeln zum Zusammenleben von Frau und Mann gibt. Oft wurden die religiösen Regeln durch Gesetzestexte ergänzt und zementiert:

Nisa Punnamparambil:

„Es gibt den Gesetzesgeber Manu zum Beispiel, der das Verhalten von Mann und Frau im Hinduismus geprägt hat. Und Manu als Gesetzgeber hat zum Beispiel gesagt, dass ein Mann, wenn er steht, in einem Raum steht, dass die Frau, dann muss die Frau sich aus dem Raum herausbegeben. Und es gibt also verschiedene Verhaltensregeln, die das Miteinander vorgeben und mit in die Religion eingegeben wurden und so die Religion auch das Verhalten zwischen den Geschlechtern beeinflusst hat, weil man es als eine religiöse Pflicht, als eine ehelich Pflicht ansieht, dem Mann, also dem "Gott im Haushalt" zu dienen und ihm sich aus religiöser Pflicht zu unterwerfen.“

Sprecherin:

Ein weiteres Problem ist die eigentlich per Gesetz verbotene Mitgift. Diese führt nicht selten zu Gewalt, auch mit tödlichen Folgen, wenn die Ehefrau die von der Schwiegerfamilie gestellten Forderungen nicht erfüllt. Nicht selten kommt es dabei zu Gewalt von Frauen gegen Frauen. Ein Teufelskreis: viele Frauen, die als Schwiegertöchter misshandelt wurden, legen genau dieses Verhalten an den Tag, wenn sie selber Schwiegermütter sind.

Hat eine Familie eine oder gar mehrere Töchter, kann deren Verheiratung Vater und Mutter buchstäblich in den Ruin führen. Waren es früher ganz überwiegend materielle Güter, die gefragt waren, so spielen ein guter Job und Bildung heute eine wichtige Rolle und werden bei den Mitgiftverhandlungen einer Ware gleich verhandelt. Meist geht es darum, eine Tochter mit geringerer Bildung an einen gut ausgebildeten Mann zu verheiraten. Nisa Punnamparambil:

Nisa Punnamparambil:

„Wenn man das unbedingt will, dann passiert es häufig, dass die Familie des Mannes sagt, okay, wir können uns auf den Deal einlassen, aber sie müssen auch entsprechend mehr bezahlen. Und dann wird das mit dem Verschulden auf Generationen hinweg, dann nimmt

sie Kredite auf, die Familie von diesem Mädchen, und das ist manchmal so fatal, dass das in eine Leibeigenschaft führt, die über Generationen hinweg abgeleistet wird. Das Geld muss zurückgezahlt werden von den Enkelkindern noch. Und das findet man überwiegend auf dem Land. Und das ist keine geringe Zahl, die das betrifft, da 70 Prozent der Bevölkerung in Indien auf dem Land lebt.“

Sprecherin:

Auch wenn sich in Indien die Zeiten ganz langsam zu ändern beginnen, es wird lange dauern, bis zum Teil Jahrtausende alte Traditionen wie zum Beispiel das Verlangen nach Mitgift aus den Köpfen der Menschen verschwindet. Oder die soziale Ächtung einer geschiedenen Frau.

Damit sich etwas ändert, muss schon früh mit der Vermittlung eines anderen Frauenbilds begonnen werden. In Kindergarten und Schule. Wenn Mädchen und Jungen gemeinsam aufwachsen, lernen sie Verhaltensweisen des jeweils anderen Geschlechts besser kennen und achten.

Lata Vaidyanathan:

„Wir sind hier in einer gemischten Schule und glauben daher nicht an diese allseits verbreiteten Vorurteile. Für die Gesellschaft ist es sehr wichtig, dass Kinder natürlich groß werden, also Jungen und Mädchen zusammen. Man kann doch nicht eine Gruppe isolieren. Ich glaube nicht, dass es eine kluge Entscheidung ist, Jungen und Mädchen getrennt aufwachsen zu lassen. Das schafft doch nur merkwürdige Situationen und mehr Probleme als Lösungen. Für eine gesunde Psyche ist das gemeinsame Aufwachsen von Mädchen und Jungen absolut wichtig.“

Sprecherin:

meint Lata Vaiyanathan, Lehrerin an einer renommierten Schule in Neu Delhi. Und die Schüler sind absolut einer Meinung mit ihr:

Schüler:

„Ich gehe hier auf diese gemischte Schule. ich mag das, weil, ja wir tauschen uns aus. Wenn die Mädchen mehr wissen, na gut, dann geben die uns das weiter, und umgekehrt. Es ist wirklich nett, und außerdem, nur Jungen, das wär ja wirklich langweilig.“

„Wenn ich auf eine reine Mädchenschule gehen würde, dann hätte ich ja gar nicht diese Herausforderung wie mit den Jungen.“

„Schulen, in denen Jungen und Mädchen sind, da können wir von einander lernen und am Ende sind wir alle schlauer.“

Sprecherin:

Bildung ist auch nach Ansicht von Nisa Punnamparambil der einzige Weg, der in kleinen Schritten die Situation von Frauen dauerhaft verbessern kann:

Nisa Punnamparambil

Bildung ist auf jeden Fall ein Punkt, der die Frauen stark macht und eben Selbstbewusstsein gibt, weil sie nicht mehr das Gefühl haben, es kann ihnen etwas von ihrem Mann erzählt werden oder vielleicht von der Schwiegermutter oder von der angeheirateten Verwandtschaft, wo sie sich nur auf das Wort des anderen verlassen müssen.

Sprecherin:

Selbstbewusste, starke indische Frauen - ein Ziel, das nicht unerreichbar ist. Allerdings müssen die Frauen ihre Zukunft viel stärker selbst in die Hand nehmen und auf die weibliche Urkraft vertrauen.

Musik

Ansager/in:

Sie hörten: "Hinter verschlossenen Türen" - eine Koproduktion von All India Radio, Neu Delhi, und Deutsche Welle Radio.

Autorinnen; Smita Deb Mishra und Melanie Matthäus

Deutsche Bearbeitung: Sabine Hartert

Sprecher:

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Bernhard Sanders